

Nekrolog

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



† Oberlehrer Adolf Gloor

Am 14. September verstarb in Bern im hohen Alter von 82 Jahren alt Oberlehrer Adolf Gloor. Der Verstorbene wurde am 18. Oktober 1861 in Bern geboren und besuchte die Primarschule Breitenrain. Seine freie Zeit benützte er immer zum Zeichnen, und sein Eifer wurde auch durch einen 1. Preis bei den damaligen Schülerprämierungen der Stadt Bern für gute Zeichnungen belohnt. Schnitzler wollte er werden, aber sein damaliger Oberlehrer Grünig und väterlicher Freund veranlasste ihn mit Hilfe seiner Eltern, den Lehrerberuf zu wählen, und dieser Entschluss bedeutete sein Lebensglück. Von der Primarschule aus fand er Aufnahme im Seminar Münchenbuchsee.

Seine erste Stelle nach Abschluss der Studien war an der Rettungsanstalt Erlach für verwaahlte Knaben, wo er sich mit aller Kraft einsetzen musste, um den Anforderungen gerecht zu werden, denn die Arbeiten im Stall und Feld kamen dort noch vor dem Schulehalten. 3 Jahre waltete er dort, bis er an die Oberschule Niederscherli gewählt wurde, wo er weitere 3 Jahre verweilte. Im Jahre 1886 kam er an die Breitenrainschule in Bern und fand hier das richtige Tätigkeitsfeld, um seine Fähigkeiten voll zu entfalten. Mit grossem Eifer widmete er sich seiner Arbeit und trachtete nicht nur als Lehrer, sondern auch als väterlicher Freund, seinen Schülern den Weg ins Leben zu ebnet.

Nach der Gründung eines eigenen Hausstandes sah er sich nach einem Nebenverdienst um und fand diesen an der Gewerbeschule in Bern, wo er von da an jeden Abend Französisch- und Schreibunterricht erteilte.

1903 wurde der tüchtige Lehrer, dessen ausserordentliche Fähigkeiten überall anerkannt wurden, zum Oberlehrer gewählt. Seine ganze Kraft setzte er nun zum Wohle der Schule ein, denn die Aufgabe, die ihm dort zufiel, war nicht klein, da in dem rasch sich entwickelnden Quartier — vor der Eröffnung des Breitfeldschulhauses — der Lehrkörper bald auf 48 Lehrer und Lehrerinnen anwuchs. Mit seinen Kollegen Hurni und Järmann führte er den Handfertigkeitsunterricht — zuerst unentgeltlich — ein, damit die Knaben nicht allzusehr dem gefährlichen Strassenleben anheim fielen.

Neben der Schule war er ein eifriger Förderer des Turnens, wobei er den Turnklub, den Turnverein Lorraine-Breitenrain und einen Männerturnverein gründen half, mit denen er später die schönen Stunden des 50-jährigen Jubiläums feiern konnte. Manchen Sommer leitete er mit Offizieren und Unteroffizieren zusammen den Vorunterricht.

In seinen freien Stunden widmete sich der Verstorbene der schönen Literatur und fand Erholung im Bubenseeli. Während 33 Jahren badete er dort auch während des Winters, wobei ihm 4 und später noch 2, als letzter sein Freund Prof. Kunz Gesellschaft leisteten.

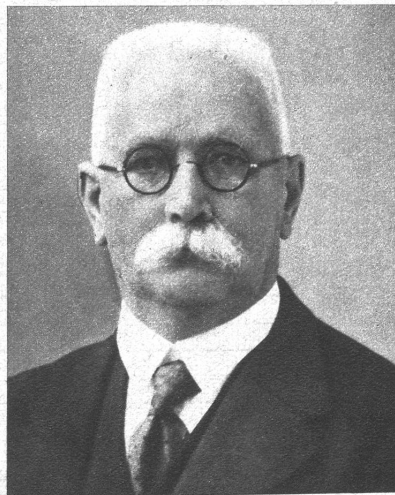
Zu seinen schönsten Erinnerungen gehörten die Schulreisen und die Leitung der Ferienkolonien für bedürftige Kinder, der er sich während 20 Jahren angenommen hatte.

Nachdem er 53 Jahre Schule gehalten, wovon 47 Jahre am Breitenrainschulhaus, wurde er im Jahre 1933 pensioniert. Seinen Lebensabend verbrachte er in seinem trauten Heim an der Seite seiner geliebten Gattin. Doch kümmerte er sich auch da noch um das Schicksal seiner einstigen Schüler. Bis zu seinem Lebensende war er Präsident des Krankenpflegevereins Lorraine-Breitenrain und Abgeordneter in der Kirchensynode.

42 Jahre war er nie krank gewesen, als ihn anfangs dieses Jahres eine tückische Krankheit befiel, von der er sich nicht mehr erholte. Die schönste Herbstsonne begleitete ihn auf seinem letzten Gang. Um ihn trauern seine Frau und 5 Kinder, denen er ein liebevoller Gatte und fürsorglicher Vater gewesen war. Ehre seinem Andenken.

† Franz Flury

Franz Flury wurde am 5. Februar 1863 geboren und stammte aus Kleinfelz, (Soluturn), das im sogenannten Schwarzbubensland liegt, an der elsässischen Grenze. Sein Vater und seine Mutter stammten aus Familien, die im politischen Leben dieser Ecke der Schweiz und im Kanton Solothurn in den vierziger und fünfziger Jahren als Freisinnige eine grosse Rolle spielten. Er selbst war wohl ein treuer Bürger, der seine Rechte und Pflichten überall pünktlich erfüllte, aber nicht die Pfade seiner Väter einschlug, sondern den stillen Weg des Beamten. Nach beendeter Lehre trat er in Delsberg sein Amt als Gerichtssubstitut an und wechselte es 1888 mit dem des Bundesbeamten. 48 Jahre stand er im Bundesdienst: bis 1890 auf dem politischen Departement; von 1890 bis 1900 als Kanzler, Vizekonsul und Geschäftsträger der schweizerischen Gesandtschaft in Buenos-Aires (Argentinien), von 1900-1912 wieder als Beamter in Bern; von da an bis zu seinem Rücktritt am 31. Dezember 1935 versah er das Amt des Oberregistrator der Bundeskanzlei. Zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum und beim Rücktritt durfte er von seinen Vorgesetzten das Lob und den herzlichen Dank für seine Vorbildlichkeit und Treue in der Ausübung seines Amtes entgegennehmen.



† Dr. Moritz Zeller

Unerwartet ist im Alter von 46 Jahren Dr. Moritz Zeller auf einer Tour mit seinen Schülern verunglückt und noch am gleichen Abend den erlittenen Verletzungen erlegen. Nicht nur seine Familie und seine Schüler, sondern ein weit grösserer Kreis verlieren an dem Verstorbenen einen treuen Freund, Kameraden und weitsichtigen Helfer.

Dr. Moritz Zeller hat seine ganze Jugend in Bern verbracht. Er besuchte die städtischen Schulen, das Progymnasium und das Gymnasium und studierte hierauf an der Universität Bern Geographie und Geschichte. Während dem letzten Kriege erwarb er sich das Sekundar- und Gymnasiallehrerpatent und kurz nach dessen Beendigung den Dokortitel, auf Grund einer vielbeachteten Dissertation aus dem Gebiet der Völkerkunde. Hierauf wirkte er als Geschichts- und Turnlehrer an der Sekundarschule Bümpliz.

Doch seine Arbeitskraft galt nicht nur der Schule, sondern vor allem auch der Öffentlichkeit, wo er mit seiner liberalen und toleranten Einstellung der freisinnig-demokratischen Partei, von der er zum Parteisekretär auserkoren wurde, grosse Dienste leistete. Auch im Stadtrat, dem er während mehr als 12 Jahren angehörte, hat er vor allem die Interessen der Jugend und ihre Erziehung vertreten.

Seine besondere Liebe aber galt von jeher dem Turn- und Sportwesen; doch betätigte er sich nicht nur praktisch als Mitglied einer grösseren Anzahl Turnvereine, sondern er schrieb auch häufig wissenschaftliche Artikel über das Sportwesen. Dem bernischen Sportabzeichenkomitee diente er als Präsident und hat mit seiner energischen Art diese Bewegung in ausschlaggebender Weise gefördert. Daneben widmete er sich noch den stadtbarnischen Komitees für die Bundesfeier und die Nationalspende und nicht zuletzt auch dem Tierparkverein als Organisator der „Tierlitage“.

Unvergesslich bleibt der Name Dr. Moritz Zeller verbunden mit dem Hallenbad, dessen Entstehung zum grossen Teil seiner unerschrockenen und ausdauernden Initiative zu verdanken ist. Durch keine Misserfolge liess er sich entmutigen, sondern stellte sich auf den Standpunkt, dass in Bern jedes Schulkind schwimmen lernen muss.

Im Militär widmete er sich vor allem der körperlichen Ertüchtigung der Soldaten und war ein tatkräftiger Mitarbeiter beim Wehrsport.

Ein unermüdet und selbstlos Arbeitender für das Wohl der Allgemeinheit hat uns für immer verlassen, doch in seinen Werken werden seine Ideen weiter leben und uns als Beispiel dienen für treue Arbeitserfüllung. Ehre seinem Andenken.